

Die künftigen Militärschulen der Reichswehr. Militärschulen sollen folgende errichtet werden: Von einer Infanterieschule soll der erste Lehrgang voraussichtlich den Standort in München erhalten. Der zweite Lehrgang soll nach Wilmshaus kommen. Eine Kavallerieschule wird in Hannover errichtet, wo sie aus dem bisherigen Militär-Reitinstitut gebildet werden kann. Die Artillerieschule ist für Jüterbog bestimmt. Für die Pionierschule ist der Standort noch nicht bestimmt. Zunächst kommt sie nach Friedrichshagen bei Berlin. Standort der Nachrichten-Schule ist Berlin. Die Eröffnung der Schulen ist zum 1. April 1920 vorgezogen. Die Vortruppentente werden unter Heranziehung der bestehenden Lehrtruppen durch das Reichswehrgruppenkommando formiert. Die Vortruppentente untersteht dem Wehrkreis-Kommando III; die Kommandeure der Schulen sind berechtigt, die Vortruppentente zu Übungen, zur Bearbeitung von Ausbildungsunterlagen und zu Vorarbeiten für die Einrichtung der Schulen heranzuziehen. Der Kavallerieschule wird eine Offizierspferde-Abteilung angegliedert, von der den Offizieren der nicht berittenen Waffen die erforderlichen Dienstpferde überwiesen werden sollen. Je eine Militär-Lehrschmiede wird in Berlin, Hannover und München eingerichtet. Der Lehrschmiede in Berlin werden das veterinär-bakteriologische Laboratorium und das Veterinärdepot angegliedert.

Ein Franzose über die deutsche Revolution. Ein hochinteressantes Urteil über die deutsche Revolution finden wir im „Temps“: „Nachdem die deutschen Sozialisten zur Macht gekommen waren, mußten sie, da sie an ihre Versprechen gebunden waren, die allerwichtigsten Fragen zurückstellen und ihre ganze gesetzgeberische und administrative Kraft auf die Sozialisierung und auf die Umänderung der Gesellschaft nach dem marxistischen Programm verwenden. Diese Gasse, die Wünsche des Proletariats zu verwirklichen, hat die Katastrophe beschleunigt. Innerhalb zehn Monaten hat die Revolution das Nationalerbgut, das vier Jahre Krieg kaum angegriffen hatte, in Frage gestellt. Die beabsichtigten Steuern und die angekündigte Vermögensbeschlagnahme haben eine Auswanderung des Kapitals bewirkt, die keine polizeiliche Maßnahme aufhalten konnte. Die Fabriken, Maschinen, Gebäulichkeiten, überhaupt alles, was nicht auswandern kann, wird zu niedrigen Preisen an Ausländer verkauft. Dieser Prozeß wird durch die Bezahlung der Kriegskosten, die ein halbes Jahrhundert lang das Ergebnis der deutschen Arbeit wegnimmt, begünstigt, und die deutsche Regierung stellt mit Schrecken diesen Fortschritt auf dem Nennen zum Abgrunde fest, aber es fehlt ihr der Mut, zuzugeben, daß ihre marxistischen Utopien nicht verwirklicht werden können. Sie zieht vor, die Illusion ihrer Anhänger dadurch zu verewigen, daß sie immer höhere Löhne bewilligt, den Arbeitslosen Naturalien und Geldunterstützungen zukommen läßt, und zwar in einer Höhe, die selbst durch die höchsten Steuern nicht ausgeglichen werden kann. Diese verderbbringende Lage wird solange dauern, wie das sozialistische Regime dauert, und wenn die politische und finanzielle Reaktion zu lange auf sich warten läßt, dann wird eine vollständige Entwertung der Mark und der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands die Folge sein. Bald wird man nichts mehr in Deutschland finden können. Man hat den Eindruck, daß alles in die Brüche geht.“

Belgien.

Deutsche Geiseln in Belgien. In Belgien befinden sich bekanntlich noch 30 deutsche Geiseln, die die belgische Regierung mit der Begründung zurückhält, daß in Deutschland noch belgische Gefangene zurückgehalten werden. Trotz aller gegenteiligen Versicherungen der deutschen Behörden verbleibt die belgische Regierung bei ihrem Beschluß, bis alle deutschen Lagerkommandanten bestätigt haben, daß sie keinen belgischen Gefangenen mehr beherbergen. Die deutschen Geiseln werden in sehr schlechten Unterkunftsräumen gehalten und höchst unzureichend ernährt.

Italien.

Das Ende seiner Herrlichkeit. Römische Zeitungen melden, d'Annunzio habe sein Kommando in Fiume abgegeben, und befinde sich nun an Bord des Kriegsschiffes „Dannonia“, das gerade abreisen wollte, als der Dichter sich zu diesem Schritt entschloß.

Drillige und Sächsische Nachrichten.

Eisenstadt, 27. Dezember. Das Weihnachtsfest ist wieder vorüber, aber eine feiertägliche Zeit bleibt die ganze Frist vom ersten Festtage bis zum Neujahrstage, zumal der „dritte“ Feiertag, der im Volksmunde noch hoch gehalten wird, auf den letzten Wochentag fällt und damit mit dem morgigen Sonntag eine Serie von vier Festtagen schafft. Es waren schöne Tage, wenn auch in so mancher Familie die Wehmütigkeit mit am Tisch lag, die Hoffnung, daß es doch endlich wieder besser werden würde, war der Schlüssel zu manchem Herzensschmerz gewesen, und die Weihnachtsfreude, die im Tannenbaum ihren Mittelpunkt findet, sprach ihren Segen dazu. Die Geschenke entsprechen den Zeitverhältnissen und so kann von Umtausch auch wohl im allgemeinen nicht die Rede sein, weil es an Vorräten noch mangelt. Auch mit dem Weihnachtsfest war es gut bestellt, die Kunst der Hausfrau hatte ein „Tischlein deck' dich!“ herzustellen gewußt. Unterhaltung war in den Feiertagen genügend geboten, die Zahl der neuen Brautpaare ist in ganz Deutschland Region gewesen. Daß sich alle Wohnungswünsche, die sich an diese Tatsache knüpfen, im neuen Jahre erfüllen, ist nun freilich ausgeschlossen. Wer daran denkt, daß Brautzeit die schönste Zeit im Leben ist, wartet gern. Hoffentlich wird sich die Weihnachtsenergie 1920 auf allen Seelen betätigen. Die am ersten Weihnachtsfesttag noch ziemlich milde Witterung schlug gestern in einem

heftigen Schneesturm um. Mit dem neuen Schnee kam neue Kälte, sodaß die Schilfenbahn bis auf weiteres wieder gesperrt ist.

Eisenstadt, 27. Dezember. Am morgigen Sonntag, den 28. Dezember, verkehren auf unserer Eisenbahnlinie alle Züge wie Wochentags mit Ausnahme des ersten Frühzuges.

Sosa, 25. Dezember. Vergangenen Sonntag sollte vormittag im Gottesdienst Glockenweihe sein. Die Glocken kamen bereits am Donnerstag, den 12. Dezember hier an; es wurde alles zu ihrer Unterbringung im Turm bereit gestellt, aber der Monteur der Apoldaer Firma kam trotz aller Bemühungen des Kirchenvorstands mit seinem notwendigen Handwerkszeug nicht heran. So stehen die Glocken vor der Kirchentüre, die Gemeinde aber ist während der Feiertage ohne das heilige Glockenläuten. Auch ist nicht abzusehen, wann endlich der Glockenmund zur Gemeinde sprechen wird. — Am gleichen Tage nachm. 3 Uhr besuchte der Frauenverein ungefähr 40 Einwohner von der Umstehmannschaft zur Verfügung gestellte und vom Verein käuflich erworbene Lebensmittel. Man versammelte sich in dem Konfirmationsaal der Pfarre. Nach dem Gesang einiger Weihnachtslieder begrüßte der Ortsparter die Geschiedenen, dankte vor allem dem Frauenvereinsvorsitzenden und dann dem übrigen Frauenverein für die oft bewährte Liebestätigkeit und rief alle zum treuen Anhalten und Weiterwirken im Verein auf. Jedenfalls würde in der nahen Zukunft noch viel Liebe gebraucht werden. Zur Verteilung gelangten gegen 1/2 Zentner Kakao und 1 Zentner Hafeflocken. — Um 5 Uhr fand sich eine städtische Gemeinde in der Kirche zur Weihnachtsvesper, eingerichtet von Herrn Kirchschulreiter Paul, ein. Außer gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern wurden je zwei Chöre für gemischten Chor und für ein Damen-Doppelquartett, ferner zwei Vorträge für Violin mit Orgelbegleitung und ein Gesangsduett mit Orgelbegleitung geboten. Alle Darbietungen standen auf der Höhe und brachten wiederum den Beweis, daß die Leitung der Musik bei Herrn Paul sich in guten Händen befindet. Es war ein Genuß, den einzelnen Darbietungen zu folgen. Hoffentlich findet Hr. Paul soviel Unterstützung und auch Anerkennung seitens aller Kreise der Gemeinde, daß er seine Absicht wahr machen kann, ähnliche musikalische Aufführungen regelmäßig aller 6-8 Wochen zu veranstalten. Im Mittelpunkt der ganzen Feier stand eine Ansprache des Hrn. Ortsparter, der die Gemeinde in Gedanken in den ergeblichen Wald führte und unter Hinweis auf Wuchs, Form, Kleid und Bestimmung des Weihnachtsbaumes aufrief zur echten Treue, Liebe, Brüderlichkeit und Gottesfurcht. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang des „O du frohliche, o du selige Weihnachtszeit“ fand die erhebende Feier ihren Abschluß. — Abends 8 Uhr beging der Jungfrauenverein im Konfirmationsaal der Pfarre seine diesmalige Weihnachtsfeier. Ueber 30 junge Mädchen waren erschienen. Nach dem Gesang so manches immer wieder schönen Weihnachtsliedes und einer Ansprache des Hrn. Ortsparter, worin er auf die große Gnade hinwies, daß die Teilnehmer im Verein und im Elternhaus noch frohliche Weihnachten begehen könnten, während Tausende ihrer Schwestern in Dunkel und Einsamkeit saßen, wurden die mitgebrachten Weihnachtspakete verlost, wobei viel heitere Laune zum Vorschein kam. Dann rückte man sich an gespendetem Kakao und selbstmitgebrachtem Kuchen, und nun verbrachte man unter wechselnden launigen Vorträgen und heiteren Spielen einige frohe Stunden. Erst gegen 12 Uhr trennte sich das frohe Büßchen mit dem Wunsch, im nächsten Jahre wieder so frohlich feiern zu können.

Glückwunsch = Anzeigen für die Neujahrsummer

erbitten wir uns bis Dienstag mittag. Bei später einlaufenden kann keinerlei Gewähr für die Aufnahme übernommen werden.

Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Döbeln, 23. Dezember. Durch Ausströmen von Gas aus dem versehentlich offengelassenen Gaslocher verunglückte Fräulein Erna Müller, die Tochter des Gastwirts Müller im Café Adler, tödlich. Die junge Dame wollte in der Küche Kaffee kochen, der Gaslocher verlagte jedoch wegen Auspuffens, es mußte mit dem Anbrennen gewartet werden. Hierbei blieb der Hahn des Gaslochers versehentlich offen und durch das ausströmende Gas zog sich Fräulein Müller eine so schwere Gasvergiftung zu, daß die Bemühungen, mit dem Sauerstoffapparat ihr das Leben zu retten, leider vergeblich waren.

Erimmitschau, 23. Dezember. Rittergutsbesitzer Karl Wolf spendete aus Anlaß der 25jährigen Anwesenheit in Schweinsburg den Gemeinden Schweinsburg und Siedel je 20000 Mark. Von den Zinsen des Kapitals sollen alljährlich die Hinterbliebenen der im Weltkrieg Gefallenen unterstützt werden. Weiter schenkte Herr Wolf der Gemeinde Schweinsburg den Platz für eine Kriegerebenstätte.

Neustädtel, 24. Dezember. Ein trauriges Weihnachtsfest wurde der 63jährigen Witwe W. von hier beschieden, die die Wahnehmung machen mußte, daß ihre teuer verdienten Notgroshen, die sie durch viele Jahre mühevoller Arbeit für ihre alten Tage aufspart und bei der Sparkasse in Neustädtel eingelegt hatte, von ihrem 21jährigen Sohne abgehoben und verjubelt worden waren. Um die Mutter zu täuschen, hatte dieser Vögel die Bücher gefälscht und Blätter daraus entfernt. Der laubere Bürsche hat sich außerdem noch im Wasserwerk Schneberg Unterschlagungen schuldig gemacht. Diese wollte die bedauernswerte alte Mutter mit ihren ersparten Notgroshen decken.

Bad Gister, 21. Dezember. In einer Sitzung des Finanzausschusses der sächsischen Volkskammer wurde festgestellt, daß das Bad Gister, das bisher immer noch einen erheblichen Ueberschuß für den Staatshaushalt gebracht hat, nunmehr zu einem Zuschußkapitel des Staats geworden sei, weshalb man die Frage der Erhöhung der Kurtagel in Erwägung gezogen hat. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Regierungsvertreter, daß seitens der sächsischen Regierung an einen Verkauf des Bades an Private, von dem vor einiger Zeit in der Presse die Rede war, nicht gedacht werde.

Auszahlung von Militärrenten. Die Auszahlung der Militär-Versorgungsgebühren für den Monat Januar erfolgt durch die Postanstalten bereits am Montag, den 29. Dezember.

Das kommende Jahr ist ein Schaltjahr mit 366 Tagen. Neujahrstag fällt auf den 18. Februar, Ostern auf den 4. April, Himmelfahrt auf den 18. Mai und Pfingsten auf den 23. Mai. Eine besondere Eigentümlichkeit weist das Jahr 1920 auch dadurch auf, daß der Februar fünf Sonntage zählt.

Hilfe für die Landwirte im Erzgebirge. Im Wirtschaftsministerium fand eine Besprechung mit Vertretern der beteiligten Kommunalverbände und der Landwirtschaft über Maßnahmen zur Beseitigung der Notlage der Landwirtschaft im Erzgebirge statt. Sie ergab, daß die wichtigsten und am meisten dringenden Aufgaben in der Beschaffung ausreichender Saatgutes für Sommerfrucht, Hafer und Riee, sowie in der Gewährung von Kleinvorschüssen bestehen. Durch schleunigst zu bildende Ausschüsse werden sofort für jeden Bezirk die genauen Unterlagen beschafft werden müssen, die erforderlich sind, um das Ministerium über den Umfang der zu leistenden Hilfe zu unterrichten.

Neue Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln. Mit der Einführung neuer Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln sind neue Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung verbunden worden. Bei Brotgetreide steht die Prämie mit Erfüllung von 70 Prozent des Mindestablieferungsfolles ein und wird auf die gesamten bereits erfolgten Lieferungen nachgezahlt. Die Prämie beträgt bei Erfüllung von 70 Prozent des Ablieferungsfolles 2 Mk. für den Zentner Getreide, bei 80 Prozent 4 Mk., bei 90 Prozent 6 Mk., bei 95 Prozent 8 Mk., bei 100 Prozent 10 Mk., bei 105 Prozent 12 Mk., bei 110 Prozent 15 Mk. Die Kartoffelablieferungsprämie beginnt schon bei 50 Prozent des Ablieferungsfolles und ist dann gestaffelt von 10 zu 10 Prozent mit 2 Mk., 2.50 Mk., 3 Mk., 3.50 Mk., 4 Mk. für jeden abgelieferten Zentner und 5 Mk. für jeden über 100 Prozent abgelieferten Zentner. Die Zuschläge für die Beförderung über 50 Prozent werden auch den Landwirten gezahlt, die bei Erlaß der Verordnung 50 Prozent des Kartoffelablieferungsfolles bereits abgeliefert haben. Die Uebernahme der Prämienlasten auf das Reich oder die Kommune ist unmöglich. Man hat sich den großen Bedenken, die gegen Preisserhöhungen auf wichtige Lebensmittel sprechen, nicht verschlossen. Die Mehrbelastung muß jedoch getragen werden, wenn verhindert werden soll, daß gegen Ende des Wirtschaftsjahres nur noch Auslandsware zu Preisen vorhanden ist, die für die breite Masse des Volkes unerträglich sein würden.

Immer heiter!

Es ist etwas Eigenes um einen heiteren Menschen; man sieht sich zu ihm hingezogen und lebt in seinem Umfange auf. Eine Hausfrau und Familienmutter kann Großes wirken, wenn sie ein heiteres Temperament besitzt. Heiterkeit ist ja meistens angeboren und ein treues Anhängel fürs Leben, sie kann aber auch durch anspruchslose Erziehung anerzogen werden. Man glaube ja nicht, daß heitere Menschen ohne Kummer und Sorgen sind, o nein! Es gibt sehr heitere Personen, die von Leiden stark heimgegriffen werden, doch zeigen sie ihrer Umgebung stets ein frohliches Gesicht. Die Heiterkeit erhält sie eben aufrecht auch im allerhöchsten Weh, und schützt sie vor Neid, Trübsinn und der grausigen Verzweiflung. Heitere Menschen sind fast immer selbstlos, keine Egoisten; sie denken mehr an Andere, als an sich, sie sind immer zufrieden, klagen und murren nicht und nehmen alles aus der Hand ihres Gottes, wie er es ihnen zuteilt, sie bilden für Andere gleichsam noch einen Stab, auf den diese sich stützen. Glückselig der Mann, dem ein heiteres Weib beschieden ist; sie leuchtet der Sonne, die alles mit ihren Strahlen erleuchtet, erwärmt und zu neuem Leben weckt. Wie ganz anders sieht es in einem Heim aus, wo finstere Mißmut obdaltet, die Hausfrau mit einem sauren Apfel zu vergleichen ist und statt froher Worte und wieder nur Klagen und gankende Worte zum Besten gibt. Scherz und Lachen fliehen solche Umgebung. Eine mütterliche Frau bildet Schatten um sich und macht dister; was Wunder, wenn der Mann sich auswärts wohler fühlt. Ein frohliches Gesicht, das beste Gericht — sagt das Sprichwort und es hat Recht damit. Das einfachste Mahl wird zum Festessen, wenn es heitere Reden begleitet und ein freundliches Bild zum Zugreifen aufmuntert. Wie aber, wenn die Frau sich mit finsterner Miene zu Tische setzt und Klagen über die Mühe des Kochens und ihre Arbeitslast laut werden läßt. Der Mann wird schon bei dem unfreundlichen Gesicht den Appetit verlieren, bei dem unfreundlichen Nieder seiner Frau aber vom Tisch aufstehen. Selbst auf Kinder und Untergebene wirkt ein heiteres Wesen ermunternd. Wie gut geht dem Mädchen die Arbeit von der Hand, wenn die Hausfrau ein Wort der Aufmunterung für sie hat. Wer sich anspruchslosig und kindliche Einfachheit bewahrt hat, dem wird auch die Heiterkeit nicht fernstehen, denn sie ist eine Begleiterin der Zufriedenheit, und der Zufriedene ist immer gut gelaunt. Bisset und also nach Zufriedenheit trachten, unsere Wünsche verein-

achen und an kleinen Freuden genügen lassen, so wird uns auch die Heiterkeit nie fehlen. Versehen wir uns in das Gemüt eines unverbundenen Kindes! Wie gering sind seine Wünsche, wie groß die Freude über deren Erfüllung! So wollen auch wir vom Schicksal nicht zu viel beanspruchen, unsere Wünsche nicht zu hoch schrauben, mehr in Anderer Wohl aufgehen und nicht das eigene Ich zum Gott machen, dann wird uns die wahre Heiterkeit und Seelenruhe nie fehlen, unser Haus aber eine Stätte des Friedens sein. C. B.

Badfischchens Lehrzeit.

Von Heinrich v. Goldschau.

(Nachdruck verboten.)

„Siehst unser Student aber mal wieder verlarvt aus,“
„Warte ein Badfischchen der Freundin zu.“
„Dirb wohl mal wieder tüchtig gekneipt haben.“
„Ach ja, man erzählt sich ja die merkwürdigsten Dinge von den Herren Studenten.“
„So ein richtiger Korpsstudent soll nur immer einen Ganzen trinken.“
„Einen Ganzen?“
„Na, tu doch nicht so dumm, Kläre! Du wirst doch wissen, was ein Ganzer ist?“
„Nein, keine Ahnung!“
„Na, dann will ich's dir mal an einem Beispiel zu erklären versuchen. Also paß gut auf!“
„Ich höre.“
„Nimm mal an, wir beide säßen in einer Konditorei.“
„Ach ja, das kann ich mir recht gut vorstellen.“
„Also schön, aber nun unterbrich mich nicht immer! Siehst du, ich muß noch mal von vorn anfangen.“
„Nein, nein, nehmen wir an: Wir sitzen in einer Konditorei.“
„Schön, und jede von uns hat eine Tasse Kaffee vor sich.“
„Ich möchte lieber Schokolade haben.“
„Gut, also Schokolade! Und nun sage ich zu dir: Probst, nimm diese Tasse Kaffee mit dir einen Ganzen, dann muß ich meine Tasse Kaffee.“
„Schokolade.“
„Ja, Schokolade auf einen Zug austrinken.“
„Das kannst du nicht!“
„Doch!“
„Nein!“
„Wetten?“
„Gut, um was?“
„Um, um die Tasse Schokolade!“
„Abgemacht!“

„Aber, meine Damen,“ plähte nun der Student, der immer zwei Schritte vor den beiden Mädchen hergegangen war und jedes Wort gehört hatte, heraus, indem er sich ganz plötzlich umdrehte, stehen blieb, und so die beiden jungen Mädchen fast auf ihn aufgeprallt wären, „das ist ja gegen jeden Kommentar.“

Er hatte leicht seine bunte Mütze gelüftet und einen Namen gemurmelt, den natürlich weder Kläre noch Ida verstanden hatten.

Im ersten Augenblick waren die beiden Badfische etwas perplex, dann aber stießen sie sich sichernd gegenseitig an, bekamen ein paar Köpfe, so tot wie ihre Wohnblumen auf ihren weißen Strohhüten; dann aber sagte sich Ida am schnellsten und sagte:

„Sooo? Inwiefern denn, Herr Student?“

„Ja, da fragen Sie mich?“

„Ei, warum nicht?“

„Nun, Sie kennen eben den Kommentar einer richtig positionierten Witte einfach nicht; denn zum Abschluß einer solchen gehört immer ein Unparteiischer.“

„Was für einer? Ein Unparteiischer? Was ist denn das?“

„Na, sehen Sie, daß ich recht habe! Nicht einmal die geringlichsten Sachverständigen sind Ihnen bekannt.“

„Aber woher sollen wir das denn wissen?“

„Berlangt ja auch keiner von Ihnen.“

„Würden Sie uns die Sache erklären?“

„Gern! Aber da schlägt die Uhr schon acht und Sie müssen machen, daß Sie in die Stunde kommen. Wenn ich die Damen bitten darf, sich heute nachmittags um vier Uhr bei Teischow einzufinden, werde ich Ihnen die Sache einmal ad oculos demonstrieren. Jetzt fehlt mir die Zeit dazu.“

„Nicht so stießen sich Kläre und Ida an, dann sagte Kläre:

„Gut, wir werden uns einfinden.“

Schelmisch lachend nickten sie ihm zu und ließen eilig dahinter, daß die Köpfe nur so flogen. Der Herr Student Georg Balustus stand noch eine ganze Weile mit abgegebener Mütze da, als jene schon längst um die nächstgelegene verschwinden waren.

Endlich fühlte er eine brennende Hitze auch auf seinem Schädel, und er merkte, daß dies von der lebenden Sonne herkam, die ihm recht gründlich auf die Haare schien. Er hatte, wie man zu sagen pflegt, richtiggehendes Haarweh! Ob das nun allein von der Sonne kam oder — er hörte so ein leises Klauen in dem armen Kopf. In ihm mußte sich wohl ein arg großer Rater niedergelassen haben.

Und so stülpte er die Mütze wieder auf, piff, als er nun weiterschreitend an einem Schuhmann vorbeikam, ein fröhliches Studentengesicht, und zwar recht ostentativ, aber der Polyp reagierte absolut nicht, und da Georg Balustus nun eine große Müdigkeit in den armen Knochen fühlte, so beschloß er, auf seine Bude zu gehen und den Rater einmal gründlich auszuschlafen.

Er hatte ja bis zum Nachmittage Zeit.

„Gut,“ sagte er zu sich, und blieb stehen, zog sein Kaschentuch heraus und machte zwei dicke Knoten hinein. „So, nun werde ich das Kaffeeendzeug wohl nicht vergessen.“

Um sich den Namen gründlich einzuprägen, murmelte er, sogar noch, als er schon ausgezogen im weichen Pflaster lag:

„Teischow, Teischow, Teischow — Teel — — — dann war er weg und schlief wie ein Wurmstich.“

Kläre und Ida lachten noch immer über dieses merkwürdige Zusammenreffen, waren aber doch sehr gespannt, wie dieses kleine Abenteuer auslaufen würde.

Sie hatten doch ein wenig Verzweiflung, als sie am Nachmittag den Weg zu dem ersten „Rendezvous“ antraten, aber so weit waren sie ja nun schon moderner höherer Töchter, daß sie wußten, solch eine Zusammenkunft war recht harmlos, und es war ja auch ein großes, offenes Haus und solch keine Heimlichkeit.

In den Pausen tauschten sie über ihr Erlebnis, und da die anderen Klassenfreundinnen sofort merkten, daß mit ihnen etwas los sein würde, eilte sie auch mit dem Studenten hatten reden sehen, so wurden sie natürlich von allen Seiten bestrahlt, ihr Erlebnis zu erzählen. (Schluß folgt.)

Sehr schlimm!

Zwei gute Freunde treffen sich am ersten Weihnachtsfesttage auf der Straße.

„Nun, Winkler, bist du tüchtig beschenkt worden?“ fragt der eine.

„Allerdings.“ ist die Antwort. „Meine Frau hat mir einen wunderschönen Rauchfisch geschenkt, alles echtes Silber, ein ganz verflügelt feines Ding!“

„Na, da kannst du dich aber freuen!“

„Das ist noch nicht alles, Eduard, eine Kiste besonders feine Zigarren hat sie auch noch geschenkt.“

„Donnerwetter, Winkler, das laß ich mir gefallen, so splendid ist meine Alte nicht, trotzdem sie sich auch nicht lumpen läßt! Und von deinen Kindern, was hast du denn von denen bekommen?“

„Mein Sohn hat mir ein sehr hübsches silbernes Feuerzeug geschenkt, weil er nicht leiden konnte, daß ich immer eine gewöhnliche Streichholzschachtel in der Tasche trage, kipp-topp sag' ich dir!“

„Das finde ich äußerst nobel von dem Jungen!“

„Und meine Tochter hat mir ein ganz entzückendes Zigarettenetui gearbeitet. Ich trug nämlich bisher die Zigarren immer in einer Kiste.“

„Na, das muß ich sagen, deine Leute haben sich tüchtig angestrengt. Aber ich finde, du siehst gar nicht so vergnügt aus, wie man nach all den schönen Sachen erwarten dürfte. Was hast du denn? Beißt dir was?“

„Nein, durchaus nicht, aber denke dir nur, wie merkwürdig sich das mit den Geschenken traf! Vorgestern hatte ich mir erst vorgenommen, vom 1. Januar ab das Rauchen aufzugeben, und jetzt kann ich doch mein Gelübde gar nicht halten, ich würde ja meine ganze Familie täglich beleidigen!“

Vermeidliche Nachschüsse.

Aufdeckung einer neuen Fälschungs-fabrik. Vor einiger Zeit nahm die Berliner Kriminalpolizei eine Fälschungs-fabrik fest, durch die eine Zeitlang ganz Deutschland und das besetzte Gebiet mit falschen Fünfzigmarkstücken heimgeleitet wurden. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte die ganze Druckereieinrichtung und die Papervorräte, doch gelang es ihr nicht, die Platten in die Hände zu bekommen. Es wurde angenommen, daß sie von den Fälschungs-fabrikanten vernichtet worden seien. Bald tauchten aber neue Fälschungs-platten auf, die, wie Sachverständige feststellten, unter Benutzung der Platten der verhafteten Bande hergestellt worden waren. Die Ermittlungen ergaben, daß es gelungen war, kurz vor der Festnahme der Bande die Platten beiseite zu schaffen. Diese Hinterlassenschaft des Fälschungs-fabrikanten benutzte nun der Elektrikmonteur Hans Ludwig dazu, gemeinsam mit dem Graveur Richard Delfer eine neue Fabrik zu gründen. Als jetzt die Kriminalpolizei die Werkstätte entdeckte und aushob, war die ganze Bande gerade dabei, wieder einen sehr großen Posten falscher Fünfzigmarkstücke herzustellen. Nicht weniger als 350.000 angefangene Fälschstücke, also für 17 1/2 Millionen Mk. Fälschgeld, wurden beschlagnahmt, ebenso die Platten und die anderen Druckwerkzeuge. Die Fälscher wurden festgenommen.

— Bahnhofs-krawalle in Wien. Die plötzlich verhängte Verkehrsperre für Oesterreich hat zu den tollsten Unruhen auf den Wiener Bahnhöfen und auf den Zwischenstationen geführt. Von 11 Uhr nachts an boten die Bahnhöfe und Warteplätze das Bild eines Kriegslagers. Auf der Franz-Josef-Bahn und der Nord-West-Bahn mußten die Leute 24 Stunden auf die Abreise warten. Ten größten Verkehr hatte die Westbahn zu bewältigen. Auf der Westbahn stürmten die Passagiere bewaffnet die Bahnsteige. Der Südbahnhof und der Ostbahnhof waren am schlimmsten daran. Auf allen Bahnhöfen kam es in den Warteplätzen zu den heftigsten Szenen. Frauen und Kinder schlugen und verletzten, viele Gepäckstücke gingen verloren. Auch auf diesem Gebiete hatten sich die Schleichhändler des Geschäftes bemächtigt und verlangten den sechsfachen Fahrpreis für Fahrkarten. Normale Güterlasten bis 1200 Personen, es wurden aber bis 2000 Personen in einem Zuge befördert, wobei die Ueberzahligen auf den Dächern und Buffern saßen. Am Franz-Josef-Bahnhof wurden die Bahnsteigplätze vom Publikum geprengt. Auf dem Nord West Bahnhof drangen 5000 Personen mit erhobenen Stöcken gegen die Sicherheitswache vor. Auf den Zwischenstationen wurden bereits im Zuge befindliche Personen von den Heranrückenden herabgerissen. Die Leute, die aus dem Zuge nicht herauskamen, schlugen die Fensterscheiben ein.

— Der ehrenfeste Kommuniste. Die „Voss. Ztg.“ läßt sich aus München melden: In der Wohnung des wegen Hochverrats vor einiger Zeit abgeurteilten Dr. Wadler, der zurzeit der Räterepublik Wohnungskommissar war, sind jetzt sieben Zimmer-einrichtungen kostbarer belgischer und französischer Möbel und Gemälde gestohlen worden, die Dr. Wadler unter Fälschung von Stempeln und Unterschriften während des Krieges aus dem besetzten Gebiet als „Militärgut“ nach Deutschland an einen Expediteur adressiert hatte. Der Expediteur sagte aus, daß Wadler noch mehr Möbel nach Deutschland geschickt habe, die er scheinbar schon beseitigt habe. — Man begreift jetzt, wenn gerade diese Nummern über deutsche Kriegsgreuel und über Verbrechen von Offizieren schreiben. Sie sind für diese Dinge offenbar hervorragend sachverständig.

— Der Bruder des Zaren. Wie die monarchistische russische Zeitung Arislow nach Mitteilun-

gen des persönlichen Adjutanten des Großfürsten meißel, ist der Bruder des Zaren Nikolai II., Michael Alexandrowitsch, entgegen allen anderen Erwartungen, am Leben. Der Großfürst, der vom Zaren als sein Nachfolger eingesetzt worden war, hatte aber selber auf die Thronfolge verzichtet, bis sich die russische Verfassungsgebende Nationalversammlung über die Regierungsform entschieden hätte. Von der revolutionären Regierung wurde Michael Alexandrowitsch in Perm interniert, er entfloh aber von dort in einem Motorboot auf dem Kamafluß und erreichte über Irkutsk die russische Grenze. Er lebt jetzt im Ausland, sein Aufenthaltsort wird aber geheim gehalten.

— 3000 amerikanische Zeitungen wegen Papiermangels eingestellt. Der Mangel an Zeitungspapier ist so groß, daß 3000 Blätter wohl verübergehend ihr Erscheinen einstellen müssen. Man rechnet mit einem Manko von 200.000 To. im nächsten Jahr. Zwanzig große Zeitungen brauchen 38 v. H. der gesamten Papierzufuhr. Die Chicago Tribune rühmte sich neulich, sie habe 670 To. Papier für eine einzige Ausgabe gebraucht.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock

vom 21. bis 27. Dezember 1919.

Gebraut: 83) Gustav Otto Wagner, Zeichner hier und Anna Marie Fuchs hier. 84) August Richard Martin Baumann, Schmied in Blauenhain und Olga Hulda Bent hier. 85) Ernst Hermann Köhler, Fabrikarbeiter in Sosa und Selma Wilha Hübel in Blauenhain. 86) Paul Willy Jzwernert, Sergeant in Frankenberg und Walli Rosa Schönfelder hier. 87) Willy Friedrich Hübel, Schuhmacher in Röhmen und Johanne Elise Meier von hier. 88) Franz Curt Rehrer, Metallarbeiter in Blauenhain und Frieda Johanne Oelsner hier. 89) Georg Johannes Steubemann, Bäcker hier und Johanne Elisabeth Staud hier. 90) Alfred Hugo Mühlner, Lederzuschneider in Röhmen und Adele Jugelt von hier. 91) Friedrich Julius Heymann, Metallarbeiter hier und Hedwig Johanne Stemmler hier. 92) Arthur Johannes Hutschentz, Feuermann hier und Martha Elise Stemmler hier. 93) Max Emil Hülmann, Schiffschlichter hier und Clara Helene Punt hier. 94) Karl Emil Unger, Eisenbecher hier und Margarethe Charlotte Franke hier. 95) Franz Richard Hornisch, Buchhalter in Chemnitz und Marie Helene Schelmann hier. 96) Georg Max Stodtburger, Eisenbahngelinde in Schönheiderhammer und Frieda Agnes Weiß hier. 97) Erwald Georg Richter, Maschinenschlosser hier und Charlotte Helene Krauß hier.

Getauft: 105—100) Hans Paul Schmalz, Erka Martha Ruth Müller, Hannchen Emmy Tuschke, Frieda Werner Wölg. Hans Kurt Glöck. Alice Irma Müller.

Bestattet: Hulda Hulsa Reichner geb. Unger, Handarbeiters-Witwe hier, 66 J. 1 W.

Am Sonntag nach Weihnachten. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Vikar Josephel. Darauf Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Wagner.

Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde. Nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst und Weihnachtskulturgie, Pastor Willkomm jun.

Methodisten-Gemeinde. Sonntag abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. Paetzold.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Sonntag nach Weihnachten (den 18. Dezember 1919).

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Wänchen. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Wänchen. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst für das 1.—7. Schuljahr, derselbe.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 27. Dezember. Den Vorschlägen der deutschen Regierung entsprechend, haben vor einigen Tagen in London die Verhandlungen zwischen dem Bevollmächtigten der deutschen und der belgischen Regierung über die Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages, betreffend die Gebiete von Neutral- u. Preussisch-Moresnet und die Kreise Eupen und Malmedy, begonnen.

— Eissen, 27. Dezember. Der bergische Fabrikantenverein in Remscheid beschloß einstimmig, keine Waren mehr an Frankreich zu liefern, solange unsere Kriegsgefangenen dort zurückgehalten werden.

— Haag, 27. Dezember. Aus Washington wird gemeldet, daß die Verträge, zu einem Vergleich für die Ratifizierung des Friedensvertrages zu kommen, ziemlich Fortschritte gemacht haben. Die Führer der beiden Senatsparteien hatten die Verhandlungen aufgenommen, um zu einem Kompromiß bezüglich der Vorbehalte zu kommen. Die Konferenz selbst, die von Hughes angeregt wurde, wird in nächster Woche stattfinden.

— Paris, 27. Dezember. Der Oberste Rat prüfte die Uebereinkunftskontakte, wie sie für die verschiedenen deutschen Kolonien in Afrika und im Stillen Ozean aufgestellt worden sind. Der Rat genehmigte die ersten zwei Projekte über die Gebiete in Deutsch-Ostafrika, die zum Teil an Großbritannien und zum Teil an Belgien abgetreten werden und die nach dem Typ des Mandats B (Regim des Völkerbundes) verwaltet werden sollen, sowie die anderen Projekte, die sich auf die Gebiete im Stillen Ozean und auf die übrigen afrikanischen Gebiete beziehen, die nach dem Mandat C (Verwaltung aller derjenigen des Mandatarstaates) verwaltet werden müssen. In der Verwaltung der deutschen Kolonien hatte der Oberste Rat beschlossen, Deutsch-Neuguinea und den Bismarck-Archipel Australien zu geben, wobei der Vertreter Japans erklärte, er müsse dagegen Einspruch erheben, da zu befürchten sei, daß Australien seine japanischen Gebiete auf diese Kolonien ausdehnen wird. Daraus verlagte der Oberste Rat seine Beschlusfassung.

— Paris, 27. Dezember. Wie der „Populair“ mitteilt, kündigte der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetregierung, Tschitscherin, an, er habe die polnische Regierung aufgefordert, sofort Verhandlungen einzuleiten, um Frieden zu schließen.

Central-Theater.
 Am Sonnabend, d. 27. u. Sonntag, d. 28. Dezbr.:
Der Fall Tolstikoff,
 oder: Die Rache einer schönen Frau.
 Eine wirklich spannende Kriminaltragödie in 5 Akten nach dem weltbekannten Roman von Rued Martin.
Karlchen ist nervös.
 Lustspiel in 2 Akten mit Karl Viktor Plagge in der Hauptrolle.
 Anfang 3, 7 und 9 Uhr.
 Es laden freundlichst ein **Die Besitzer.**

Stickmaschinen zum Abbruch
 Alteisen, Metalle, Knochen, Lumpen, Papier, Industrieadfalle
 Ziegen- und Hasenfelle
 kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen
Emil Herm. Dörfel,
 Kohleproduktengeschäft.

Nach dem Ausbleiben der Kohle ist die
Gasabgabe nur bis heute abend 10 Uhr
 gesichert. Weitere Abgabe vorbehalten. **Das Gaswerk.**

Ein gutbewährtes Seil- und Tafelwasser
 ist der
Briesnitzer Sauerbrunnen.
 Haupt-Niederlage für Eibenstock und Umgegend bei
Richard Rockstroh,
 Feldschlösschen.
 Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.

Glückwunschkarten
 für Neujahr und andere Gelegenheiten
 liefert in geschmackvoller Ausführung
 die Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Tägliche Rundschau
 Dem Vaterlande,
 nicht der Partei!
 Was auch die Zeit dem Deutschen Reich bringen mag, stets wird dies unser Wunsch bleiben. Wir werden weiter mannhafte für das Bestehen des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Volkstum, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist.
 Bezugspreis frei Haus monatlich M. 4.50 und 65 Pf. Bestellgeld, vierteljährlich M. 13.50 und M. 1.95 Bestellgeld. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorzugspreis von M. 3.— frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf sind nur an die Vertriebsabteilung der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7-8, zu richten.

Gangfädlerinnen
 an Automaten sowie
Stickstubenmädchen
 sucht
Hermann Bodo.

3 junge Bühnen
 zu kaufen gesucht. Offerten unter
 Nr. 171 L. an die Geschäftsstelle
 d. Bl. erbeten.
Bis 30 Mk. u. m. tägl. Verdienst. Erwerb o. Nebenerw. Prosp. Nr. 945 grat. P. **Bagentrecht, Berl., Leipzig.**

H.-G.-J. Siederkrantz.
 Die Zusammenkunft findet nicht heute, sondern morgen Sonntag abend pünktlich 7 1/2 Uhr im Vereinslokal statt. Das Erscheinen aller Herren Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

ff. gerösteten
Kaffee
 empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Heute frisch eingetroffen:
 Prima Jagdwurst, ff. Berliner Rollmöpfe, Delikatessringe, Del. Sardinen, Geringsroggen, Geringsalat, sowie die großen geräucherten Kieler Fettheringe bei
Frieda Kübel.

Leuchtöl
 (Ersatz für Petroleum)
 empfiehlt
Gustav Emil Tittel.

Ia. Rotwein
 empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Mehrere Daggons erstklass.
rote Möhren

zu Speise- und Futterzwecken,
Solst. Weißkraut,
Runkelrüben,
Ia. Sellerie,
Ia. Tafeläpfel (Idelobst)
 sind eingetroffen und gebe jedes Quantum zu bill. Tagespreisen ab. Gleichzeitig empfehle große roll. Transporte
Ia. Heu (gesunde Ware)
Stroh
Säckel
 und erbitte rechtzeitig Bestellung.
Willy Möser, Auci. Erzg.,
 Mozartstraße 1. Fernruf 357.

Schiffchen- und
Handausbesserei
 gibt aus
Hermann Bodo.

Auswärt. Buntstickerei sucht flotte, erfähr. und gewissenhafte Sticker auf Hand und Schiff. Angeb. m. Ang. v. Alter u. bisher. Tätigkeit unter L. N. 9342 an Rudolf Rosse, Leipzig, erbeten.

Schiffchen-
Ausbesserinnen
 sucht
Hermann Bodo.

Ia. Speise-Oel
 empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Abfallperlen!
 lose und gefärbt, einfarbig und gemischt, alle Farben, lauft
 lausend **B. Gruss,**
 Annaberg i. G.

„Deutsches Haus.“
 Sonntag, den 28. Dezember, von 4 Uhr ab:
öffentliche Ballmusik,
 à Four 10 Pfg.
 Freundlichst ladet ein **Franz Reiter.**

„Sächs. Hof“, Wolfsgrün.
 Sonntag, den 28. Dezember, von 4 Uhr ab
Große öffentliche Ballmusik.
 Neueste Schlager! Neueste Operetten-Tänze!
 Ergebenst ladet ein **Karl Hunger.**

Gasthof Schönheiderhammer.
 Heute Sonntag große Ballmusik.
 Direkt an Private:
Jah. Chevreau- und Boxcallleder = Stiefel (braun und schwarz)
 Größe Nr.: 22-26, 27-30, 31-35, 36-40, 36-42, 40-46,
 Preis M. 42.- 56.- 72.- 95.- 104.- 120.-
Gochsetne Goodyear Welt-Stiefel 150.- 150.-
 Barweise gegen Nachnahme. **Peter Forster, Birmasens.**

Hierdurch allen werten Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Mathilde Börner
 geb. Köcher
 nach längerer Krankheit am 1. Weihnachtstage abends 7 Uhr im 59. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
 Dies zeigt tiefbetrübt an
Die trauernde Familie
Gustav Börner
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr von äußere Auerbacherstraße 18 aus statt.

„Kappel“ Schreibmaschine
 Sofort lieferbar!
 Generalvertrieb:
Felix Schnabel, Stollberg i. Erzgeb.

Seit **54** Jahren unerreicht und einzig dastehend, durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet, ist der zugleich kostliche und preiswerte

 als das segensreichste Mittel bestätigt, was es je gegeben. à Fl. 4,50 M. bei
Emil Hannebohn.

Sohn achtbarer Eltern,
 welcher Lust hat
Geometer
 zu werden, für Januar oder Ostern 1920 gesucht.
B. Köhler,
 Ingenieur u. beeideter Landmesser,
 Söhnde,
 Restaurant Bernhardskeller.

30-50 Ctr. gutes Heu
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises sub „Heu“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.
1 Halb-Stage,
 bestehend aus 3 Zimmern, Fremdenzimmer, Küche und Zubehör (Oberstadt) zum 1. 4. 20 zu vermieten. Offerten unter N. an die Geschäftsst. d. Bl.

Für schnellentschlossene
 Verkäufer suche sofort
Zinshäuser,
Villen, Landhäuser,
Fabrik-Grundstücke,
Landwirtschaften,
Hotels, Restaurants,
Gasthöfe
 und erbitte genaue Beschreibungen an
E. Sager, Freiburgerstr. 124.

Kleines Logis,
 eine Stube, 2 Kammern, sofort zu vermieten
Winklerstr. 1.
Schönes schwarzes Kleid,
 für Konfirmandin passend, preiswert zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl.
 Dasselbe ist auch ein **Commer-Weberkleid,** noch wie neu, zu verkaufen.

Send mit Bezug von Emil Hannebohn in Eibenstock.